

Hessische Ganztagsstudie

HeGS

Schulleitungsbefragung 2013

Ergebnisse der 3. Erhebungswelle

Andrea Hopf, Lisa Röhrig, Ludwig Stecher

FB 03 Sozial- und Kulturwissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaft
Professur für Empirische Bildungsforschung
Karl-Glöckner Straße 21 B
35394 Gießen



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| 1. Einleitung..... | 3 |
| 1.1 Ausgangspunkt der Studie..... | 3 |
| 1.2 Aufbau der Hessischen Ganztagschul-Studie (HeGS) | 4 |
| 2. Methodisches Vorgehen und Stichprobenmerkmale | 6 |
| 2.1 Stichprobenzusammensetzung | 7 |
| 2.2 Teilnahmequoten | 10 |
| 3. Inhaltliche Befunde | 12 |
| 3.1 Schulprogramm | 12 |
| 3.2 Organisation und Koordination des Ganztagsbetriebs | 13 |
| 3.3 Personal | 14 |
| 3.4 Außerschulische Kooperationspartner | 18 |
| 3.5 Ressourcen | 19 |
| 3.6 Außerunterrichtliche Angebote | 21 |
| 3.7 Allgemeine Einstellung zur Ganztagschule | 25 |
| 4. Fazit | 28 |
| Quellenverzeichnis | 31 |

1. Einleitung

1.1 Ausgangspunkt der Studie

Der Auf- und Ausbau von Ganztagschulen bzw. Schulen in ganztägiger Form ist in Deutschland in den letzten Jahren stark vorangekommen. Dies gilt im Besonderen auch für Hessen. Während im Schuljahr 2001/02 nur 138 Schulen in ganztägiger Form arbeiteten, zählte die Konferenz der Kultusminister im Jahr 2009 bereits 652 Ganztagschulen (vgl. Serviceagentur ganztägig lernen. Hessen 2012; KMK 2011). Bis zum Schuljahr 2012/13 hat sich die Anzahl der Schulen in ganztägig arbeitender Form in Hessen kontinuierlich erhöht und umfasst derzeit 922¹ Schulen der Primarstufe, der Sekundarstufe I und der Förderschulen (vgl. HKM 2013a). Insgesamt hat sich die Zahl der Ganztagschulen in Hessen in den letzten 12 Jahren damit mehr als versechsfacht, sodass bereits im Jahr 2012 fast die Hälfte (49,9 Prozent) der hessischen Schulen in ganztägiger Form arbeiteten (vgl. Serviceagentur ganztägig lernen. Hessen 2012).

Mit der Einführung der Ganztagschule sind zahlreiche Erwartungen verknüpft. So soll durch die ganztägigen Angebote eine veränderte Lehr- und Lernkultur entstehen, die dazu beiträgt, die Schulleistungen von Kindern und Jugendlichen zu fördern und darüber hinaus lernrelevante Rahmenkompetenzen wie etwa Lernstrategien zu verbessern. Neben diesen bildungspolitischen Aspekten zielen kinder- und jugendpolitische Argumente darauf, dass durch das ‚Mehr an Zeit‘ in ganztägig arbeitenden Schulen die Bedingungen und Voraussetzungen für eine gelungene psychosoziale Entwicklung der Heranwachsenden durch speziell auf sie zugeschnittene Angebote verbessert und optimiert werden können. Eine dritte Erwartung, die sich an ganztägig arbeitende Schulen knüpft, bezieht sich darauf, dass durch die ganztägige Betreuung der Kinder und Jugendlichen beiden Elternteilen vermehrt die Möglichkeit zur Erwerbstätigkeit offen steht bzw. Familien- und Berufsleben besser miteinander in Einklang gebracht werden können (vgl. Stecher, 2006, S. 239).

Alle drei Aspekte – Bildung, Entwicklungsförderung und Betreuung – sind in der Ganztagschuldebatte eng miteinander verknüpft. Sowohl auf der Seite der Schulen als auch auf der Seite der Eltern steht dabei die pädagogische Qualität der außerunterrichtlichen Angebote im Mittelpunkt.

Die Frage nach der Qualität der außerunterrichtlichen Angebote bzw. der ganztägig arbeitenden Schulen lässt sich, dies konnte die Ganztagschulforschung (siehe dazu etwa Stecher u.a. 2007) belegen, nicht grundsätzlich auf der Basis der unterschiedlichen Ausgestaltungsformen ganztags arbeitender Schulen, wie etwa offenes versus gebundenes Modell, beantworten, sondern ist eine im jeweiligen Einzelfall empirisch zu beantwortende Frage. Die

¹ Zum Zeitpunkt der Erhebung betrug die Grundgesamtheit 916 Schulen in ganztägig arbeitender Form

wissenschaftliche Überprüfung und Begleitung der Qualität und des Ausbaus der Ganztagschulen wird damit zu einem wichtigen Stützpfiler mit Blick auf deren weitere Entwicklung.

Davon ausgehend hat Hessen in den letzten Jahren eine umfangreiche Evaluationsstrategie für den Auf- und Ausbau der ganztägig arbeitenden Schulen entwickelt. Zu dieser Evaluationsstrategie gehört neben der Teilnahme an der bundesweiten Studie zur Entwicklung der Ganztagschulen (StEG) auch die Durchführung der Hessischen Ganztagschul-Studie in den Jahren 2011 bis 2013 (HeGS). Zu den Besonderheiten von HeGS gehört, dass sich die Studie aus unterschiedlichen Perspektiven der schulischen Realität nähert (siehe dazu den folgenden Abschnitt). Auch bemüht sich HeGS nicht nur um ein ‚Standbild‘ der Situation der hessischen ganztägig arbeitenden Schulen, sondern zeichnet über einen längeren Zeitraum deren Entwicklung nach. In diesem Sinne gerät im Besonderen die Entwicklungsarbeit an den Schulen in den Blick. Um dies zu gewährleisten, ist HeGS längsschnittlich angelegt, es wurden insgesamt drei Erhebungswellen in den Jahren 2011, 2012 und 2013 durchgeführt.

1.2 Aufbau der Hessischen Ganztagschul-Studie (HeGS)

Bei HeGS handelt es sich um eine wissenschaftliche Studie, die sich aus zwei Teilstudien zusammensetzt:

1. Einer Online-Befragung der Schulleitungen (aller hessischen ganztägig arbeitenden Schulen; „*Monitoringstudie*“) und
2. einer vertiefenden Befragung aller Schulakteure (an einer kleinen Zahl zufällig ausgewählter Schulen mit Ganztagsangeboten; „*Intensivstudie*“).

Die Monitoringstudie erlaubt einen Überblick über die allgemeine Schulentwicklung, während die Intensivstudie darüber hinaus einen vertieften Einblick in die pädagogische Arbeit und die Struktur der ganztägig arbeitenden Schulen ermöglicht, in dem neben den Schulleitungen auch das Personal der Schulen (Lehrkräfte und weiteres pädagogisch tätiges Personal), die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern zu Wort kommen.

HeGS orientiert sich in seiner Grundkonzeption an der bundesweiten „Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“ (StEG), am hessischen „Qualitätsrahmen für die Profile ganztägig arbeitender Schulen“ sowie am „hessischen Referenzrahmen Schulqualität“ (HRS). Damit soll die Anschlussfähigkeit der HeGS-Ergebnisse an die allgemeine Ganztagschuldebatte sowie an die entsprechenden hessischen Zielvorgaben gewährleistet werden.

Die 3. Erhebungswelle zur Erfassung ganztägig arbeitender Schulen in Hessen wurde 2013 erfolgreich abgeschlossen. Nun möchten wir Sie nachfolgend über die Hauptbefunde der Schulleitungsbefragung im Jahr 2013 informieren. Um die Vergleichbarkeit aller drei Erhebungen und ihrer Ergebnisse zu gewährleisten, entspricht der vorliegende Bericht hinsicht-

lich der Schwerpunkte und seiner Struktur dem Bericht des Vorjahres. In ihm werden die zentralen Befunde auf deskriptiver Ebene dargestellt und ausgewählte Aspekte in ihrer Entwicklung zwischen den Jahren 2011 bis 2013 miteinander verglichen.

2. Methodisches Vorgehen und Stichprobenmerkmale

In der 2. Hälfte des Schuljahres 2012/2013 fand die dritte Welle der Online-Befragung der hessischen Ganztagsschulen, initiiert durch das Hessische Kultusministerium und durchgeführt durch die Justus-Liebig-Universität Gießen, statt. Im Vergleich zur letzten Erhebung wurden in der dritten Welle wieder alle Schulleiterinnen und Schulleiter in Hessen berücksichtigt². Entsprechend des längsschnittlichen Designs der Studie wurde der Online-Fragebogen nur geringfügig gegenüber den Erhebungswellen aus den Jahren 2011 und 2012 verändert. Das Instrumentarium umfasste somit weiterhin Fragen zur allgemeinen Schulstruktur, zum Schul- und Ganztagsprogramm, zum Personal, zu den verfügbaren Ressourcen und zu den außerschulischen Kooperationen. Ein weiterer wesentlicher Punkt der Erhebung bezog sich erneut auf die außerunterrichtlichen Angebote, u.a. auf die Struktur und die Breite des Angebots an den Schulen.

Anfang Mai 2013 wurden 916 Schulleiterinnen und Schulleiter auf postalischem Wege um eine Teilnahme an der dritten Erhebungswelle der Monitoring-Studie gebeten. Eine Erinnerung der Schulleitungen fand zunächst Mitte Juni 2013 ein erstes und schließlich Anfang Juli 2013 ein zweites Mal auf elektronischem Wege statt.

Die Grundgesamtheit bestand aus insgesamt 916 Schulen in ganztägig arbeitender Form. An der Befragung nahmen 288 Schulen teil, was einer Rücklaufquote von 31,4 Prozent entspricht. Damit ist die Rücklaufquote insgesamt gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen, kann aber für eine dritte Erhebungswelle durchaus als zufriedenstellend betrachtet werden. Die *absolute* Anzahl der teilnehmenden Schulen hat sich in der dritten Welle im Vergleich zum Vorjahr (244 Schulen) sogar erhöht. Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Schulleiterinnen und Schulleitern bedanken, die ihre Zeit für das Ausfüllen des dritten Online-Fragebogens 2013 investiert und so zum Gelingen der Studie beigetragen haben.

Wie schon das Erhebungsinstrument, das in der zweiten Welle zum Einsatz kam, unterschied auch der Fragebogen der dritten Erhebungswelle entsprechend der neuen Ganztagschulrichtlinie des Landes Hessen (2011) nicht länger zwischen den ehemaligen Formen bzw. Bezeichnungen ganztägig arbeitender Schulen (PMB, OGS, GTS), sondern orientierte sich am Konzept der unterschiedlichen Profile.

² In der letzten Befragungswelle wurden 367 Schulleiterinnen und Schulleiter, die im gleichen Jahr an der Studie zur Entwicklung von Ganztagsschulen (StEG) teilnahmen, von der Befragung ausgenommen, um so eine Überlastung einzelner Schulen zu vermeiden.

- *Schulen mit Ganztagsangeboten nach Profil 1* kennzeichnen sich durch einen Ganztagsbetrieb an mindestens drei Wochentagen aus.
- *Schulen mit Ganztagsangeboten nach Profil 2* unterscheiden sich darin von Profil 1-Schulen, dass an fünf Nachmittagen in der Woche ein verlässliches Angebot bereitgestellt wird.
- *Ganztagschulen nach Profil 3* kennzeichnen sich ebenfalls durch ein fünftägiges Betreuungsangebot aus, haben im Gegensatz zu den beiden erst genannten Formen aber auch am Nachmittag Pflichtunterricht. Ein zusätzlicher Unterschied besteht in der ganz oder teilweise verpflichtenden Teilnahme am Ganztagsbetrieb für die gesamte oder zumindest einen Teil der Schülerschaft (vgl. HKM 2011).

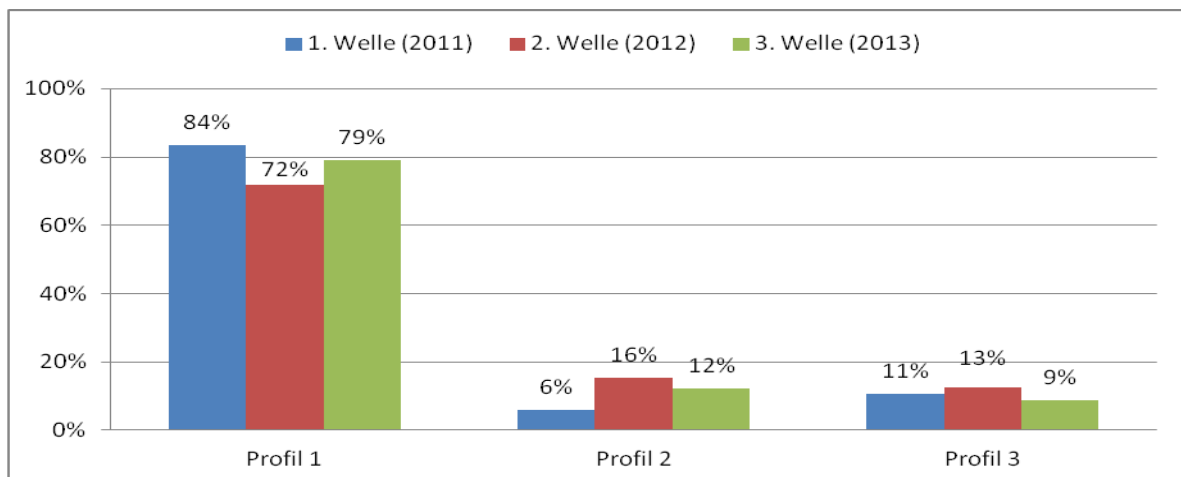
Obwohl zum Zeitpunkt der ersten Befragung 2011 noch die alte Einteilung in Kraft war, wurde in allen drei Berichten, der Einheitlichkeit halber, die neue Einteilung nach den unterschiedlichen Profilen verwandt. Dabei entspricht Profil 1 weitgehend der Schule mit Pädagogischer Mittagsbetreuung (PMB), Profil 2 der offenen Ganztagschule (OGS) und Profil 3 der gebundenen Ganztagschule (GTS).

2.1 Stichprobenzusammensetzung

Die Grundgesamtheit (insgesamt 916 Ganztagschulen) der dritten Online-Befragung (Ende Schuljahr 2012/13) setzte sich zu 85 Prozent aus Schulen des Profils 1 und 6 Prozent aus Schulen des Profils 2 zusammen. Bei 9 Prozent der hessischen Schulen in Ganztagsform handelte es sich im Schuljahr 2012/13 um Ganztagschulen nach Profil 3 (HKM 2013b). An der dritten Schulleitungsbefragung beteiligten sich insgesamt 182 Schulen mit Ganztagsangeboten nach Profil 1 (79 Prozent) und 28 Ganztagschulen nach Profil 2 (12 Prozent). Darüber hinaus haben 20 Schulen, die nach Profil 3 arbeiten (9 Prozent) an der Befragung teilgenommen.³ Abbildung 1 zeigt die Anteile der Teilnahmen differenziert nach den jeweiligen Profilen sowie im Vergleich zur ersten und zweiten Erhebungswelle.

³ 58 Schulen nahmen in der Umfrage keine Profiltzuordnung vor und fanden in Abbildung 1 somit keine Berücksichtigung.

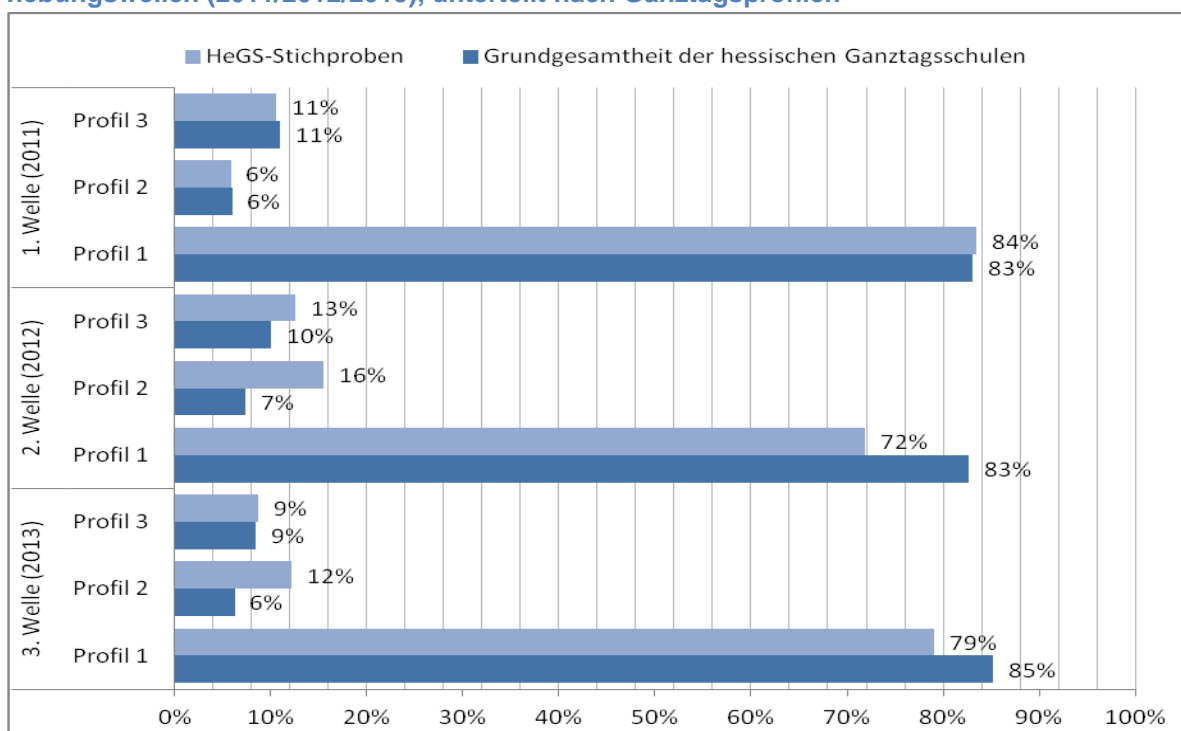
Abb. 1: Stichprobenszusammensetzung im Vergleich der Erhebungswellen (2011/2012/2013), unterteilt nach GTS-Profilen



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011, 2012 und 2013

Es zeigt sich, dass im Vergleich zu den letzten beiden Erhebungen die Anteile der einzelnen Profile nicht genau den Anteilen entsprechen, wie sie für die Ausgangs-Stichprobe und für die Grundgesamtheit der ganztägig arbeitenden Schulen in Hessen Mitte 2012 galten (Abb. 2). Vielmehr sind die Schulen mit Ganztagsangeboten nach Profil 1 in der realisierten Stichprobe mit einer Differenz von 6 Prozentpunkten gegenüber der Grundgesamtheit unterrepräsentiert, während Schulen nach Profil 2 in der Stichprobe doppelt so häufig vertreten sind. Der Anteil der Ganztagschulen nach Profil 3 in der vorliegenden Stichprobe entspricht genau dem der Grundgesamtheit.

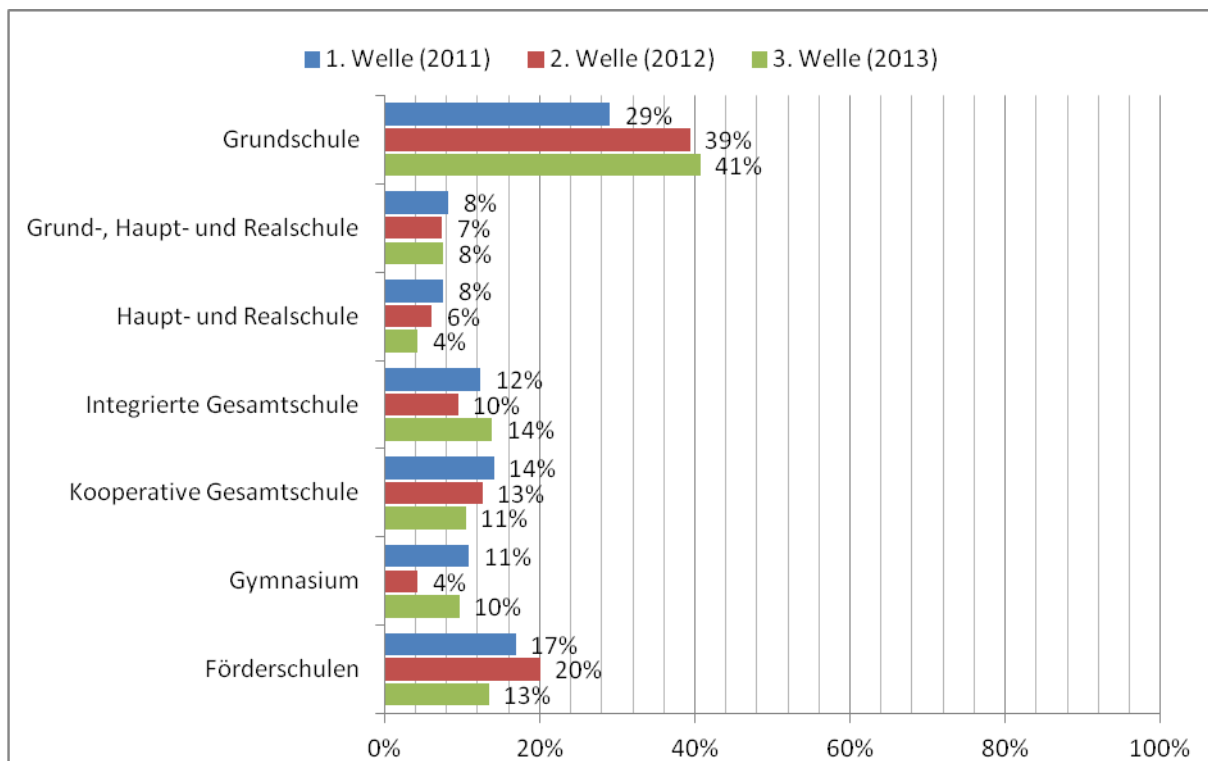
Abb. 2: Verteilung der Grundgesamtheit und der teilnehmenden Schulen im Vergleich aller Erhebungswellen (2011/2012/2013), unterteilt nach Ganztagsprofilen



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011 und 2012; HKM 2012

Abbildung 2 basiert auf dem Vergleich aller zur Teilnahme aufgeforderten Schulen eines Profils (Grundgesamtheit) und der Anzahl der tatsächlich teilnehmenden Schulen bzw. Schulleiterinnen und Schulleiter. Während die Zuordnung in der Grundgesamtheit auf Basis der Angaben des Hessischen Kultusministeriums (HKM) erfolgte, bezieht sich die Zuordnung der teilnehmenden Schulen auf die Selbstbeurteilung der jeweiligen Schulleiterinnen und Schulleiter. Es lässt sich vermuten, dass möglicherweise nicht alle Zuordnungen durch die Befragungsteilnehmerinnen und Befragungsteilnehmer den Zuordnungen des HKM entsprechen und dadurch die Abweichungen zwischen Grundgesamtheit und realisierter Stichprobe kommen.⁴ Für die Hypothese spricht, dass 20 Prozent der befragten Schulleiterinnen und Schulleiter überhaupt keine Angaben zum Profil ihrer Schule gemacht haben. Der Anteil der Schulen ohne Zuordnung ist somit im Vergleich zum letzten Jahr (16 Prozent) leicht gestiegen. Ursachen hierfür können sein, dass es entweder nach wie vor eine allgemeine Unsicherheit hinsichtlich der Zuordnung der einzelnen Schulen gibt oder sich viele Schulen gerade im Umbruch befinden und die jeweiligen Schulleiterinnen und Schulleiter deswegen keine klare Zuordnung treffen konnten.

Abb. 3: Stichprobenzusammensetzung im Vergleich der Erhebungswellen (2011/2012/2013), unterteilt nach Schulform



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011, 2012 und 2013

Abbildung 3 zeigt die Verteilung der verschiedenen Schulformen in der realisierten Stichprobe im Vergleich der Erhebungswellen. Es wird deutlich, dass die Grundschulen die größte

⁴ Zwar wurden im Zuge dieser Erhebungswelle wie schon beim ersten Mal in 2012 die Schulnummern erhoben, im Falle der betroffenen Schulen liegen diese jedoch nicht vor.

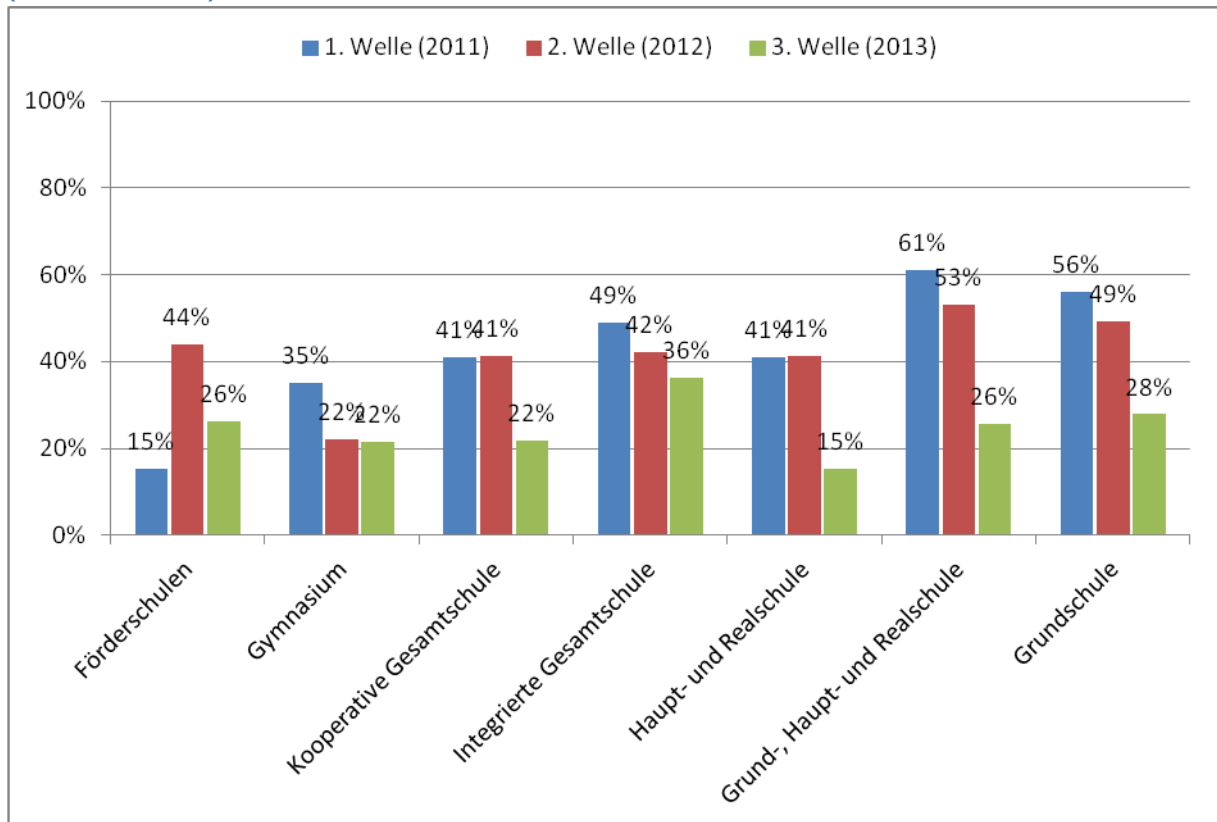
Gruppe der befragten Schulen darstellen, wobei der Anteil gegenüber dem Vorjahr noch etwas angestiegen ist. Einen deutlichen Zuwachs können zudem auch die Gymnasien von 4 Prozent im Jahr 2012 auf 10 Prozent im Jahr 2013 vorweisen. Die vormaligen Kategorien Schule für Lernhilfe sowie Schule für praktisch Bildbare wurden in diesem Jahr zur Kategorie Förderschulen zusammengefasst, sind in ihrem Anteil gegenüber 2012 jedoch etwas in der Stichprobe zurückgegangen (13 Prozent).

2.2 Teilnahmequoten

Wie bereits weiter oben dargestellt, kann eine Rücklaufquote von 31,4 Prozent für eine dritte Erhebungswelle im Rahmen einer Längsschnittstudie als zufriedenstellend betrachtet werden. Bei genauerer Betrachtung der Zahlen zeigt sich, dass vor allem die Bereitschaft der Schulen mit den Profilen 1 (2011: 48 Prozent, 2012: 35 Prozent, 2013: 23 Prozent) und Profil 3 (2011: 49 Prozent, 2012: 39 Prozent, 2013: 26 Prozent) im Zuge der drei Wellen kontinuierlich zurückgegangen sind. Etwas anders verhält es sich mit den Schulen nach Profil 2. Während die Teilnahmequote bei der 1. Erhebungswelle bei 46 Prozent lag, stieg diese im Zuge der 2. Welle auf bemerkenswerte 82 Prozent. Im Jahr 2013 hat sich die Beteiligungsquote wieder auf 48 Prozent eingependelt. Betrachtet man alleine die Quoten der 3. Welle, so fällt auf, dass die Schulen mit Ganztagsangeboten nach Profil 2 gegenüber den anderen beiden Profilen (Profil 1: 23 Prozent, Profil 3: 26 Prozent) fast doppelt so häufig vertreten sind, wie diese in der Grundgesamtheit vorkommen.

Die Begutachtung der Teilnahmequoten nach Schulformen (Abb. 4) zeigt, dass - entsprechend des insgesamt geringeren Rücklaufes - alle Schulformen in der dritten Welle eine geringere Teilnahmequote aufweisen. Nimmt man nur die Quoten der dritten Welle in den Blick, zeigt sich, dass die kooperativen Gesamtschulen mit 36 Prozent etwas überrepräsentiert und die Haupt- und Realschulen mit 15 Prozent etwas unterrepräsentiert sind. Da die Anteile der anderen Schulformen jeweils bei etwa einem Viertel liegen, entspricht die Stichprobe in diesen Fällen weitestgehend der Grundgesamtheit aller Schulformen.

Abbildung 4: Teilnahmequote nach Schulform im Vergleich der Erhebungswellen (2011/2012/2013)



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011, 2012 und 2013

3. Inhaltliche Befunde

Um die Situation an den ganztägig arbeitenden Schulen in Hessen darzustellen, beziehen wir uns – entsprechend der drei oben angegebenen Referenzpunkte StEG, Qualitätsrahmen für die Profile ganztägig arbeitender Schulen und HRS – vor allem auf folgende Aspekte:

- Schulprogramm und Ganztagskonzept (3.1)
- Organisation des Ganztagsbetriebs (3.2)
- Personal und deren Zusammensetzung (3.3)
- außerschulische Kooperationspartner (3.4)
- Zufriedenheit mit den verfügbaren Ressourcen (3.5)
- Struktur der außerunterrichtlichen Angebote (3.6)
- allgemeine Einstellung zur Ganztagschule (3.7)

Im Folgenden werden die Befunde in diesen sieben Bereichen beschrieben. Weitere Ausführungen zur Bedeutung und zur Auswahl dieser Aspekte erfolgen in den jeweiligen Abschnitten.

3.1 Schulprogramm

Das Schulkonzept verkörpert das gemeinsame Leitbild sowie mittel- bis langfristig vereinbarte Ziele einer Schule. Es dient als Orientierungshilfe in pädagogischen sowie organisatorischen Strukturentwicklungen. Das Schulprogramm ist damit eines der zentralen Steuerungselemente einer Schule. Ähnlich gilt dies mit Blick auf die außerunterrichtlichen Angebote und deren pädagogische und strukturelle Verankerung im Ganztagskonzept. Entsprechend wurden die Schulen in HeGS danach gefragt, ob sie ein Schulprogramm besitzen und darüber hinausgehend ein entsprechendes Konzept für die ganztägige Arbeit vorliegt (Ganztagskonzept). Während nach wie vor 98 Prozent der befragten Schulen angeben, ein Schulprogramm zu besitzen (in 43 Prozent der Schulen wird es gerade überarbeitet bzw. weiterentwickelt), geben 62 Prozent der Schulleitungen an, dass sie ein *Ganztagskonzept* besitzen, welches in das Schulprogramm integriert ist. Weitere 37 Prozent der Schulen geben an, ein eigenständiges Ganztagskonzept (außerhalb des allgemeinen Schulprogramms) zu besitzen.

Mit Blick auf die einzelnen Ganztagsprofile zeigt sich, dass *alle* Schulen mit Ganztagsangeboten nach Profil 2 und alle Ganztagschulen nach Profil 3 ein Ganztagskonzept vorweisen können. Lediglich 1,5 Prozent der Schulleiterinnen und Schulleiter der Schulen im Profil 1 geben an, kein Ganztagskonzept zu besitzen. Hinsichtlich der möglichen Verankerung unterscheiden sich die drei Ganztagsprofile insofern voneinander, als die Schulen mit Profil 1 mit 40 Prozent eher dazu tendieren, ein eigenständiges Ganztagskonzept zu haben als die Schulen mit Profil 2 (29 Prozent) und Profil 3 (21 Prozent).

Im Vergleich zu den Ergebnissen aus den letzten beiden Erhebungswelle fällt auf, dass der Anteil der Ganztagschulen mit einem Schulprogramm von der ersten bis zur zweiten Welle von damals 90 Prozent auf 98 Prozent angestiegen und auf diesem hohen Niveau geblieben ist. Demnach besitzen aktuell fast alle befragten Schulen ein Schulprogramm.

Viel deutlicher ist die Entwicklung in Bezug auf das Ganztagskonzept. Während im Jahr 2011 noch 18 Prozent der befragten Schulleiterinnen und Schulleiter angaben, kein (integriertes oder eigenständiges) Konzept für den Ganztagsbetrieb zu besitzen, betrug dieser Anteil im Jahr 2012 und 2013 nur etwa ein Prozent. Dies ist eine positive Entwicklung der Ganztagschulen im konzeptionellen Bereich.

Betrachtet man die Ganztagskonzepte der einzelnen Profile im Vergleich zur letzten Erhebungswelle (Profil 1: 31 Prozent, Profil 2: 17 Prozent, Profil 3: 9 Prozent), so ist der Anteil derer, die ein eigenständiges Ganztagskonzept besitzen in allen Profilen deutlich angestiegen.

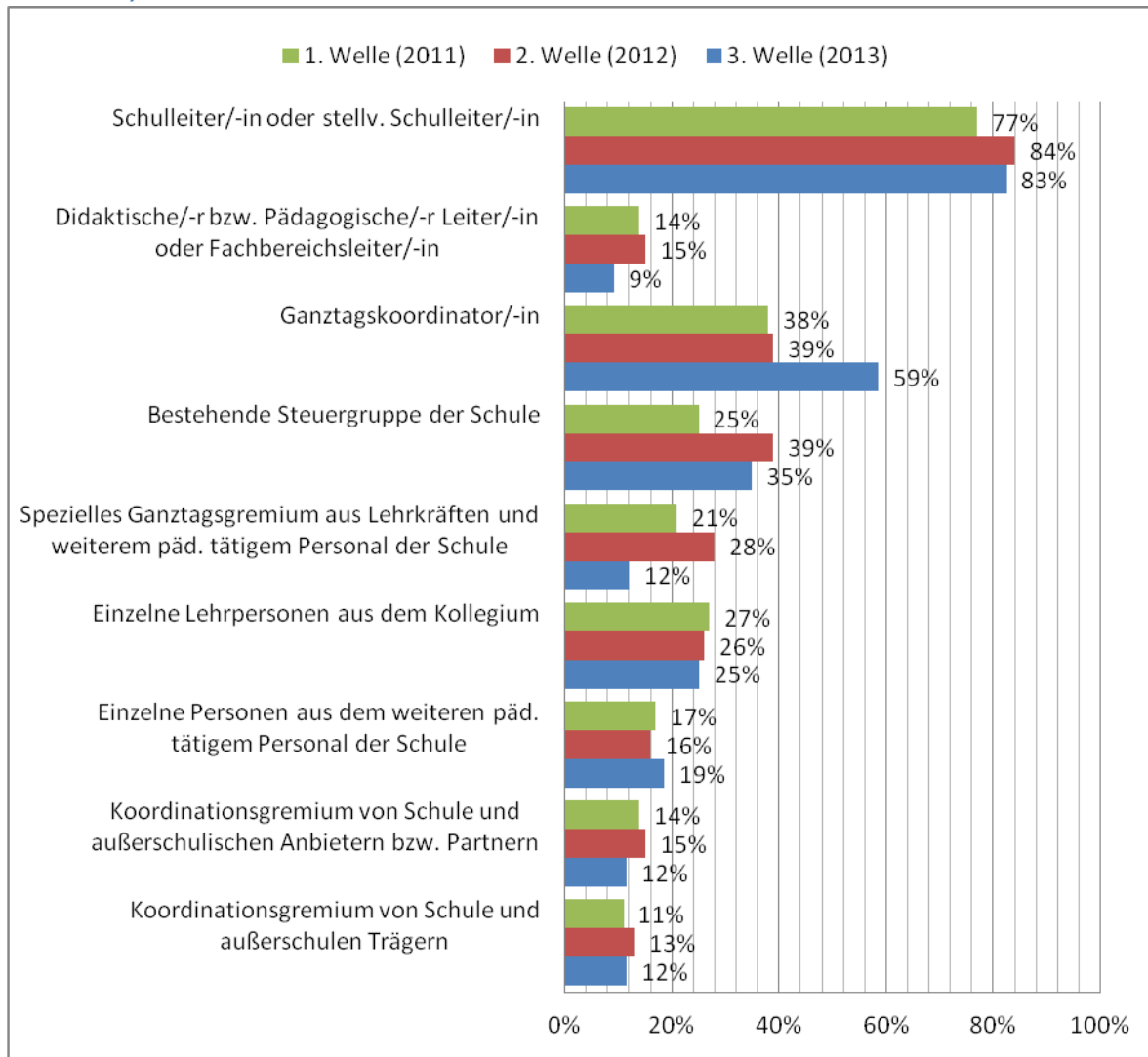
Von Interesse für die konzeptionelle Ausgestaltung des Ganztagsbetriebes sind die *Inhalte* der entsprechenden Konzepte. Am häufigsten werden im Jahr 2013 darin die allgemeinen Ziele des Ganztagsbetriebs (97 Prozent), die Mittagsgestaltung (95 Prozent) sowie die allgemeine Planung der Ganztagsangebote (94 Prozent) und das pädagogische Konzept (93 Prozent) genannt. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die ersten vier Ränge in der Reihenfolge etwas verändert. Generell sind aber alle vier Themenfelder häufiger genannt als noch im letzten Jahr. Die Beteiligung der Eltern im Ganztagsbetrieb (44 Prozent) sowie die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler (52 Prozent) bilden nach wie vor die letzten Plätze, haben aber ebenfalls deutlich gegenüber dem Vorjahr an Prozentpunkten zugelegt.

3.2 Organisation und Koordination des Ganztagsbetriebs

In den unterschiedlichen Formen ganztätig arbeitender Schulen etablieren sich sehr unterschiedliche *Strukturen und Organisationsformen zur Steuerung des Ganztagsbetriebs*. Wie Abbildung 5 zeigt, sind in gut vier Fünftel aller Fälle die Schulleitungen für den Ganztagsbetrieb zuständig. Diese Personengruppe stellt damit nach wie vor die größte Anzahl an Verantwortlichen. 59 Prozent aller Schulen verfügen nach eigenen Angaben über eine Ganztagskoordinatorin oder einen Ganztagskoordinator, wobei der Anteil gegenüber den Vorjahren deutlich angestiegen ist. Neben den Schulleitungen erfahren somit die Ganztagschulkoordinatorinnen bzw. Ganztagskoordinatoren mit Abstand die meisten Nennungen. Auch sind im Jahr 2013 häufiger einzelne Personen aus dem weiteren pädagogisch tätigen Personal für die Koordination des Ganztagsbetriebes verantwortlich als in den beiden Jahren zuvor (19 Prozent). Bei allen anderen Personengruppen sind die Anteile teilweise geringfügig und teilweise deutlich zurückgegangen. Auffällig ist dies vor allem bei den didaktischen bzw. pädagogischen

dagogischen Leitern oder Fachbereichsleitern (9 Prozent) sowie den speziellen Ganztags-
gremien innerhalb der Schulen (12 Prozent).

Abbildung 5: Zuständigkeit für den Ganztagsbetrieb im Vergleich der Erhebungswellen (2011/2012/2013)



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011, 2012 und 2013

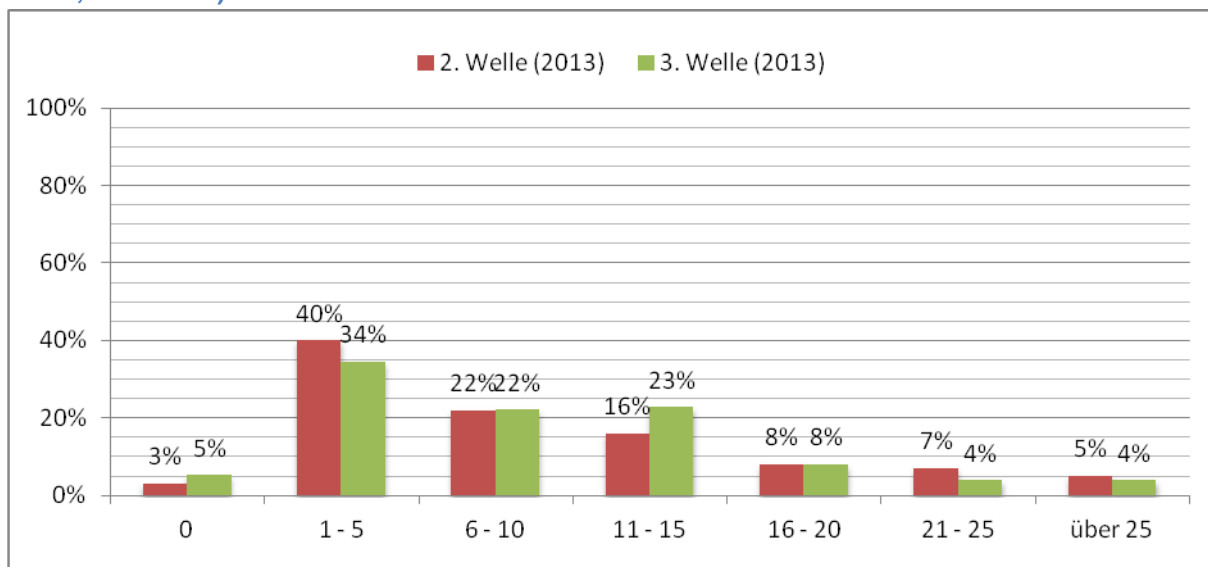
3.3 Personal

Ganztätig arbeitende Schulen weisen sich gegenüber traditionellen Halbtagschulen dadurch aus, dass neben den Lehrkräften weiteres Personal in der Durchführung der außerunterrichtlichen Angebote pädagogisch tätig ist (Stecher u.a. 2007, S.348). Für die Forschung von besonderem Interesse ist deshalb die Zusammensetzung des Personals an den Ganztagschulen. Betrachtet man allein die Zahl der ‚Köpfe‘, so zeigt sich, dass das Personal der von uns befragten Schulen zu 80 Prozent aus Lehrkräften und zu 20 Prozent aus weiterem pädagogisch tätigem Personal besteht⁵. Ein Fünftel des Personals an den ganztä-

⁵ Während dieses Ergebnis auf die Frage nach der Anzahl insgesamt an Lehrkräften auf der einen und an weiterem pädagogisch tätigen Personal auf der anderen Seite (Frage C1) zurückzuführen ist, zeigt sich, dass bei der

gig arbeitenden Schulen ist damit nicht der klassischen Lehramtsprofession zuzuordnen. Gegenüber den Vorjahren 2011 und 2012 haben sich diese Zahlen kaum verändert. Da das Verhältnis von Lehrkräften und dem weiteren pädagogisch tätigen Personal jedoch von Schule zu Schule variiert, muss auch die Verteilung auf die einzelnen Schulen detailliert berücksichtigt werden, um deren Bedeutung für den Ganztagsbetrieb richtig einschätzen zu können (Abb. 6). Es zeigt sich, dass 34 Prozent, also ein Drittel aller befragten Schulen, zwischen ein bis fünf und immerhin noch ein Fünftel der Schulen (22 Prozent) über sechs bis zehn weitere pädagogisch tätige Personen beschäftigen. Der Anteil der Schulen, die 11 bis 15 weitere pädagogisch tätige Personen beschäftigen, ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich, von 16 Prozent auf nun 23 Prozent, angestiegen. Gleichzeitig haben 5 Prozent aller befragten Schulen mit Ganztagsangeboten angegeben, über keinerlei weiteres pädagogisch tätiges Personal zu verfügen.

Abbildung 6: Anteil des weiteren pädagogisch tätigen Personals an den Schulen (2. und 3. Welle, 2012/2013)



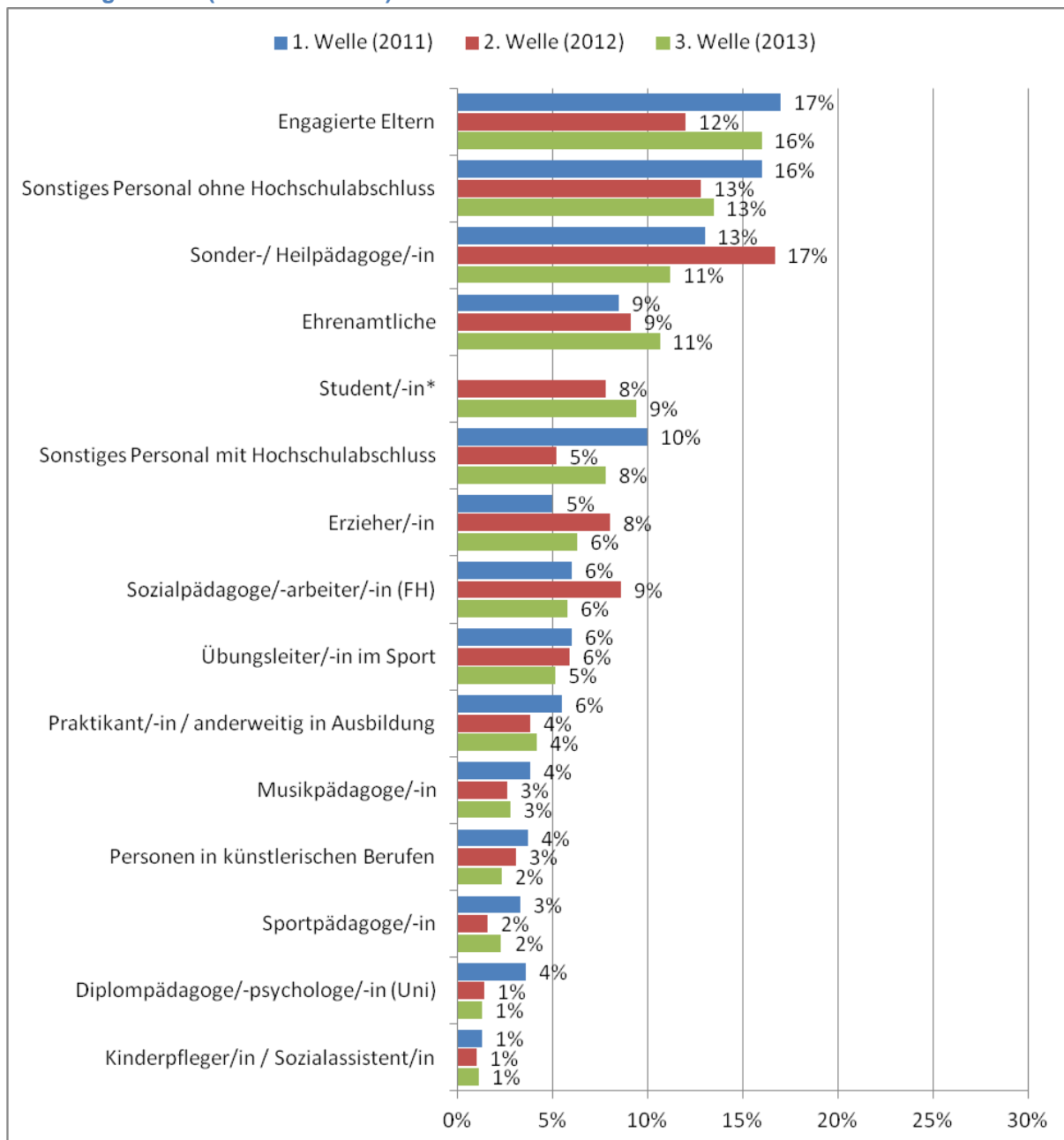
Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2012 und 2013

Nimmt man die Befragungsgruppe des weiteren Personals hinsichtlich ihrer Qualifikation in den Blick (Abb. 7), so ist deutlich zu erkennen, dass 2013 die engagierten Eltern mit 16 Prozent den größten Anteil des weiteren pädagogisch tätigen Personals an den befragten Ganztagschulen ausmachen. Danach folgt das sonstige Personal ohne Hochschulabschluss, also ohne eine professionelle akademische Ausbildung, mit immerhin noch 13 Prozent, und die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen/Heilpädagoginnen und Heilpädagogen mit 12 Prozent. Während der Anteil Letzterer im Vergleich zum vergangenen Jahr um 5 Prozent-

Summierung der Angaben zu den einzelnen Personengruppen des weiteren pädagogisch tätigen Personals (Frage C3) das Ergebnis sich deutlich zugunsten Letzteren verschiebt. Die befragten Schulen gaben bei der allgemein gestellten Frage an, dass 1474 Personen, die keinen Lehramtsabschluss besitzen, an ihren Schulen beschäftigt sind. In der Summe der Einzelangaben erhöht sich diese Zahl jedoch auf immerhin 2885 Personen des weiteren pädagogisch tätigen Personals.

punkte fiel, ist der der engagierten Eltern im selben Zeitraum um 4 Prozentpunkte angestiegen.

Abbildung 7: Zusammensetzung des weiteren pädagogisch tätigen Personals im Vergleich der Erhebungswellen (2011/2012/2013)



**Die Antwortmöglichkeit 'Student/-in' wurde in der 2. Welle neu aufgenommen, sodass es keine Vergleichsdaten aus der ersten Welle gibt.*

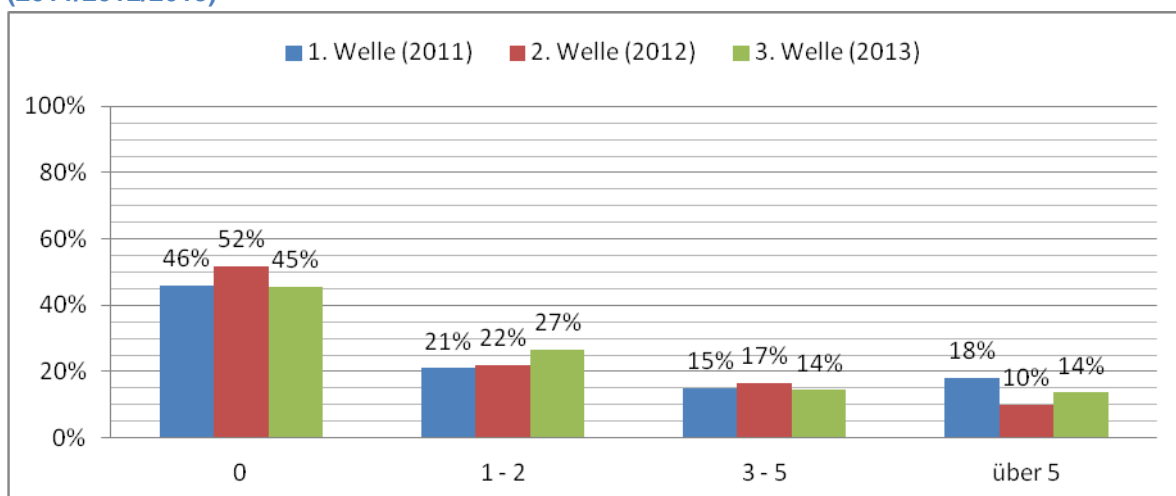
Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011, 2012 und 2013

Zulegen konnten im Vergleich zur 2. Welle ebenfalls der Anteil der Studentinnen und Studenten (9 Prozent) sowie der der Ehrenamtlichen (11 Prozent). Einen deutlichen Rückgang im Rahmen der dritten Schulleitungsbefragung verzeichnen sowohl die Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen/Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter (6 Prozent) als auch die Erzieherinnen und Erzieher (6 Prozent). Nach wie vor das Schlusslicht mit 1 Prozent bilden die

Diplompädagoginnen und Diplompädagogen/Diplompsychologinnen und Diplompsychologen sowie die Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger/Sozialassistentinnen und Sozialassistenten. Wird der Vergleich zur ersten Erhebungswelle in den Fokus genommen, so haben sich die Angaben der Schulleitungen in der dritten Welle kaum bzw. nur geringfügig verändert. Der „Akademisierungsprozess“, wie wir ihn nannten, welcher sich in der zweiten Erhebungswelle abzuzeichnen schien, lässt sich mit vorliegenden Daten aus dem Schuljahr 2012/13 nicht mehr verfestigen.

Wird nur die reine Anzahl des Personals betrachtet, so lässt sich mit den Abbildungen 8a und 8b beispielhaft zeigen, wie unterschiedlich dabei die jeweiligen Personalgruppen aus Abbildung 7 in den Schulen jeweils vertreten bzw. verteilt sind. So zeigt etwa Abbildung 8a, dass in 45 Prozent aller Schulen, also fast der Hälfte aller Schulen, *keine* engagierten Eltern unter dem weiteren pädagogisch tätigen Personal zu finden sind und dieser Anteil sich somit wieder auf dem Niveau der ersten Welle eingependelt hat. Engagierte Eltern spielen also zahlenmäßig mit Blick auf die Köpfe des Personals insgesamt zwar eine große Rolle, dies aber nur in gut der Hälfte aller Schulen.

Abbildung 8a: Anteil engagierter Eltern an den Schulen im Vergleich der Erhebungswellen (2011/2012/2013)

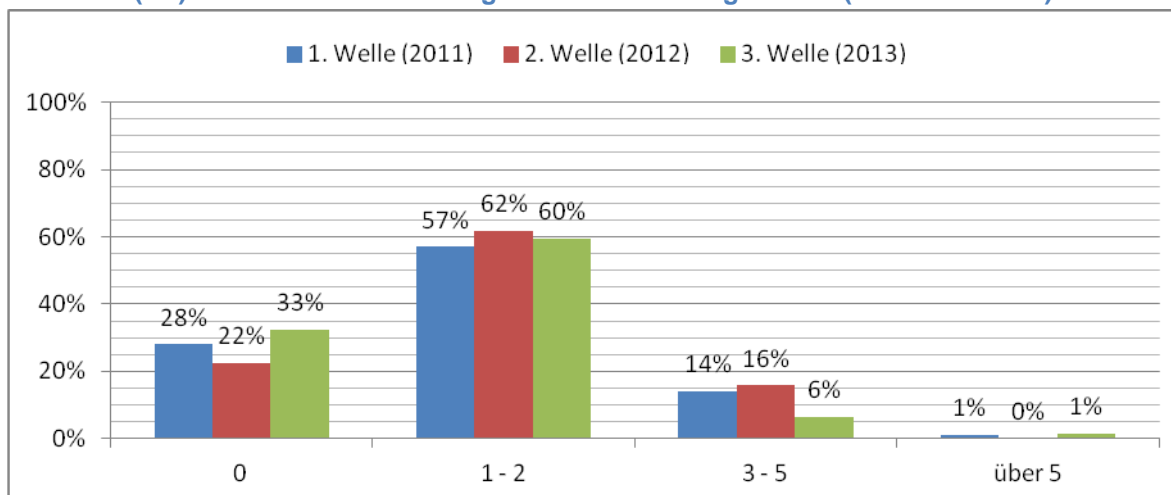


Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011, 2012 und 2013

Abbildung 8b hingegen zeigt, dass, während Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen/Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter (mit 6 Prozent) eine vergleichsweise etwas geringere Rolle mit Blick auf ihren Gesamtanteil am weiteren pädagogisch tätigen Personal spielen, diese aber immerhin an 67 Prozent aller Schulen vorhanden sind. Somit müssen nur 33 Prozent aller ganztätig arbeitenden Schulen ohne Sozialpädagogin und Sozialpädagogen/Sozialarbeiter und Sozialarbeiter auskommen. Weiterhin liegt der Anteil der Schulen, die ein bis zwei Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen/Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter zu ihrem weiteren pädagogisch tätigen Personal zählen bei zwei Drittel (60 Prozent). Will man also die Bedeutung des weiteren pädagogisch tätigen Personals ausreichend berücksichtigen,

sichtigen, reicht es nicht aus, nur die Anteile der jeweiligen Personalgruppen je Kopf zu berechnen, sondern es muss auch deren Verteilung auf die einzelnen Schulen detailliert berücksichtigt werden.

Abbildung 8b: Anteil Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen/Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter (FH) an den Schulen im Vergleich der Erhebungswellen (2011/2012/2013)



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011, 2012 und 2013

3.4 Außerschulische Kooperationspartner

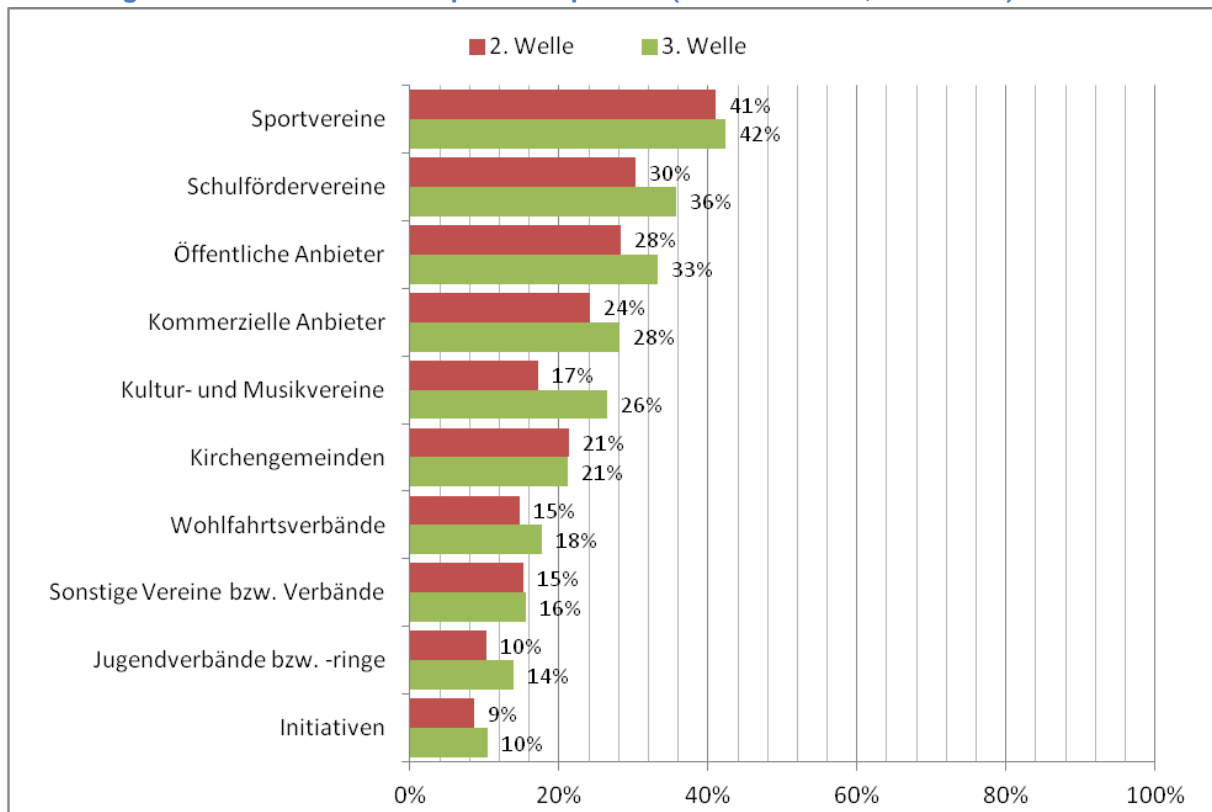
Zu einer der wesentlichen Unterscheidungen zwischen ganztägig arbeitenden Schulen und traditionellen Halbtagschulen gehört die ‚Öffnung von Schule‘, die sich aus der Zusammenarbeit der Schulen mit außerschulischen Kooperationspartnern ergibt (Stecher u.a. 2009). Wenngleich sich auch in Halbtagschulen solche Kooperationen in Einzelfällen etablieren, sind sie dennoch ein wesentliches Strukturelement der ganztägig arbeitenden Schulen. Um festzustellen, in welchem Maße solche Kooperationen zum Gelingen der außerunterrichtlichen Angebote und zu deren Qualität beitragen, wurde in der HeGS-Schulleitungsbefragung dezidiert nach diesen Kooperationspartnern gefragt. Die außerschulischen Kooperationspartner sind dabei jene Vereine, Verbände und Organisationen, die einen Großteil des weiteren pädagogisch tätigen Personals in die Schulen entsenden.

Wie Abbildung 9⁶ zeigt, sind es auch zum Zeitpunkt der dritten Erhebungswelle vor allem die Sportvereine, die einen wichtigen Kooperationspartner für die Schulen darstellen. Gut zwei Fünftel aller Schulen kooperieren mit Sportvereinen (42 Prozent). Eine ebenfalls hohe Bedeutung für die Schulen haben mit Blick auf ihre Angebotsvielfalt die Schulfördervereine sowie die öffentlichen Anbieter. Dabei konnten beide Kooperationspartner gegenüber dem Vorjahr nochmals deutlich legen, sodass jetzt mehr als ein Drittel der Schulen mit Schulfördervereinen (36 Prozent) und genau ein Drittel der Schulen (33 Prozent) mit öffentlichen Anbietern hinsichtlich der Ganztagsangebote zusammenarbeiten. Generell sind die Anteile fast

⁶ Ein direkter Vergleich der Daten der letzten beiden Erhebungswellen mit denen der ersten Erhebungswelle ist an dieser Stelle aufgrund des geänderten Abfragemodus methodisch nicht sinnvoll.

aller möglichen Kooperationspartner gegenüber dem Vorjahr deutlich angestiegen. So haben beispielsweise die Kultur- und Musikvereine einen Anstieg von 9 Prozentpunkten auf nun 26 Prozent erfahren und sind somit im Jahr 2013 häufiger Kooperationspartner der Schulen als die Kirchengemeinden (21 Prozent).

Abbildung 9: Außerschulische Kooperationspartner (2. und 3. Welle, 2012/2013)



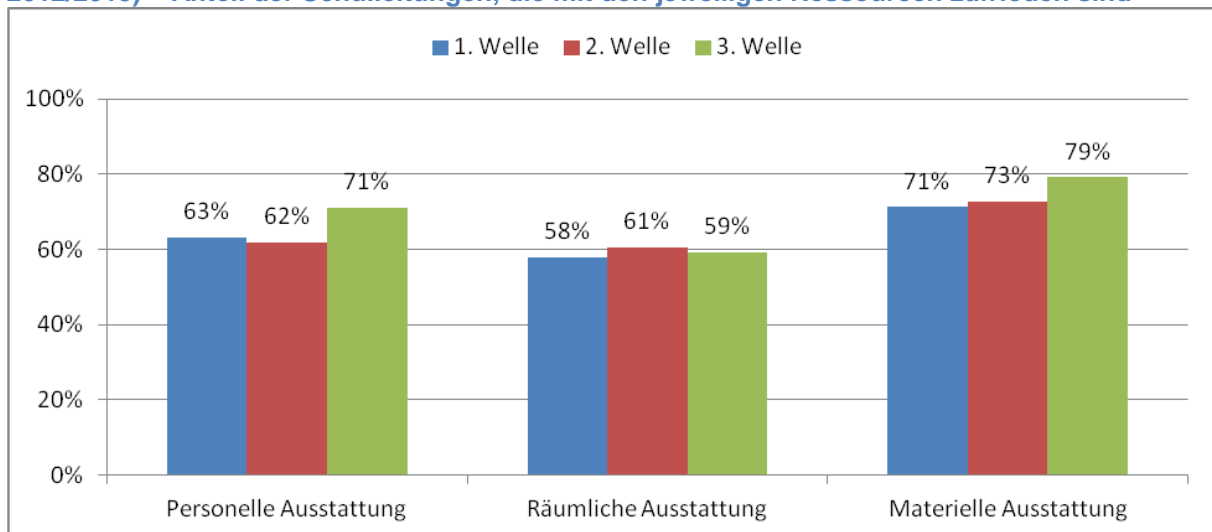
Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2012 und 2013

3.5 Ressourcen

Für die Qualität der außerunterrichtlichen Angebote spielt die personelle, räumliche und materielle Ausstattung eine zentrale Rolle, da sie den Rahmen der Möglichkeiten bestimmen. In HeGS wurden die Schulleitungen deshalb nach ihrer Einschätzung zur Ausstattung befragt. In allen drei erfragten Bereichen überwiegen die positiven Einschätzungen (in Abb. 10 wurden die positiven Beurteilungen „sehr gut“ und „eher gut“ zusammengefasst). Im Vergleich der unterschiedlichen Ressourcen zeigt sich dabei, dass nach wie vor die materielle Ausstattung mit 79 Prozent im Durchschnitt eindeutig positiver eingeschätzt wird als die räumliche (59 Prozent) und die personelle Ausstattung (71 Prozent; Abb. 10). Im Vergleich zu den Vorjahren hat die positive Einschätzung der materiellen Ressourcen kontinuierlich zugenommen (2011: 71 Prozent; 2012: 73 Prozent). Auch die personellen Ressourcen werden im Vergleich zur ersten Befragung im Durchschnitt von den Befragten als deutlich positiver eingeschätzt (ein Plus von 8 Prozentpunkten). Bei der räumlichen Ausstattung lassen sich über

die letzten drei Jahre hingegen kaum Veränderungen feststellen. Nach wie vor schätzen etwa drei Fünftel der befragten Schulleitung diese als ‚eher gut‘ bzw. ‚sehr gut‘ ein.

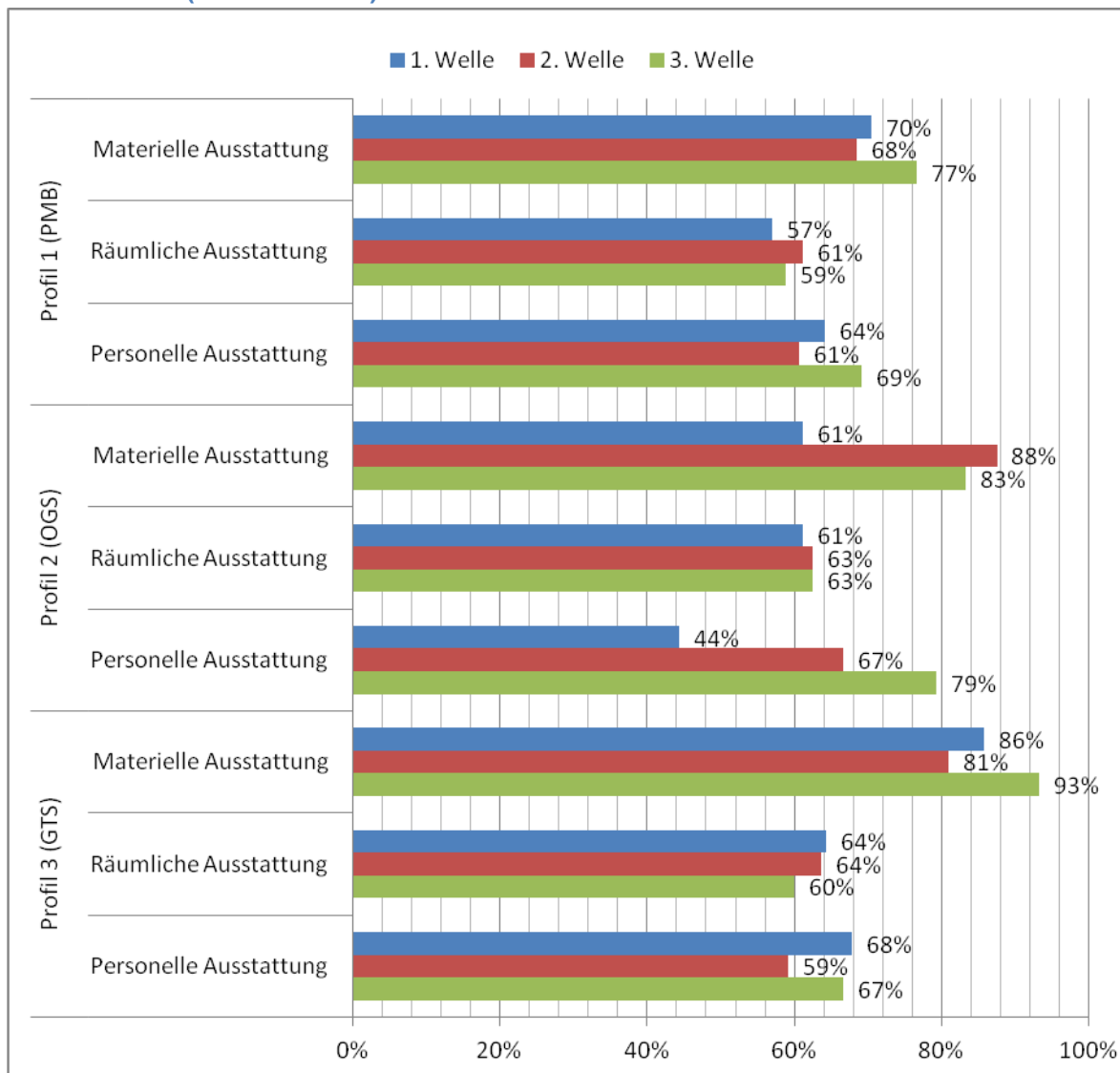
Abbildung 10: Beurteilung der Ausstattungsbereiche im Vergleich der Erhebungswellen (2011/2012/2013) – Anteil der Schulleitungen, die mit den jeweiligen Ressourcen zufrieden sind



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011, 2012 und 2013

Betrachtet man nun die Einschätzung der Ressourcen unterteilt nach den drei Ganztagsprofilen (Abb. 11) zeigt sich, dass Profil 1-Schulen im Jahr 2013 die materiellen Ressourcen (77 Prozent) und die personellen Ressourcen (69 Prozent) deutlich positiver einschätzen als noch in den Vorjahren. Eine extrem positive Entwicklung legt die Einschätzung der personellen Ressourcen an den Ganztagschulen nach Profil 2 zurück. Während diese zum Zeitpunkt der ersten Erhebungswelle noch mehrheitlich eher Unzufriedenheit signalisiert haben, ist die Einschätzung in den letzten beiden Jahren deutlich positiv ausgefallen und konnte im Vergleich zu 2012 sogar noch einmal um 12 Prozentpunkte auf nun 79 Prozent zulegen. Durchschnittlich am zufriedensten mit der materiellen Ausstattung sind mit 93 Prozent die Ganztagschulen nach Profil 3. Der Rückgang der positiven Einschätzung der nach Profil 3 arbeitenden Schulen aus dem Vorjahr hat sich auch bei den personellen Ressourcen nicht verfestigt. Vielmehr ist die positive Einschätzung Letzterer wieder um 8 Prozentpunkte angestiegen.

Abbildung 11: Beurteilung der Ausstattungsbereiche nach Ganztagsform im Vergleich der Erhebungswellen (2011/2012/2013) – Anteil der Schulleitungen, die mit den jeweiligen Ressourcen zufrieden sind (nach GT-Profil)



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011, 2012 und 2013

3.6 Außerunterrichtliche Angebote

Ein zentrales Merkmal, das die ganztägig arbeitenden Schulen von traditionellen Halbtagschulen unterscheidet, sind die außerunterrichtlichen Angebote. Die außerunterrichtlichen Angebote sind dabei der pädagogische ‚Mehrwert‘, der dazu beitragen soll, die Hoffnungen und Erwartungen an die ganztägig arbeitenden Schulen im Bereich von Bildung und Förderung, wie sie eingangs beschrieben wurden, zu erfüllen. Ausgangspunkt einer in diesem Sinne effektiven Gestaltung des außerunterrichtlichen Angebotes ist zunächst dessen grundlegende Struktur.

Zur Erhebung der Angebotsstruktur wurden die außerunterrichtlichen Angebote im Schulleitungsfragebogen in fünf Bereiche (Ganztagelemente) eingeteilt. Wir folgen darin der Einteil-

lung wie sie auch in der bundesweiten Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG) vorgenommen wird.

- *Hausaufgabenbetreuung* bzw. *-hilfe*
- *Förderangebote*
- *fachbezogene Lernangebote*
- *fächerübergreifende Lernangebote*
- *Freizeitangebote* (vgl. Rollett et al. 2011, S. 81)

Neben dieser grundlegenden Perspektive auf das Vorhandensein bestimmter außerunterrichtlicher Angebote wurde für jedes der Angebotelemente darüber hinaus erfragt, wie oft das jeweilige Angebot in der Woche stattfindet, wie viele Schülerinnen und Schüler an dem jeweiligen Angebot im Durchschnitt teilnehmen und in welchem Wochenstundenumfang das jeweilige Angebot vorgehalten wird. Erst die Berücksichtigung all dieser Aspekte erlaubt eine ausreichend umfassende und detaillierte Beschreibung der an den ganztägig arbeitenden Schulen erreichten Angebotsstruktur – sowohl in Bezug auf die Angebotsbreite als auch in Bezug auf die Angebotsdichte bzw. Intensität.

In Abbildung 12 sind die verschiedenen Angebotsbereiche dargestellt. Der Übersichtlichkeit halber beschränken wir uns in diesem wie in den letzten beiden Berichten auf die Darstellung der Diversität der Angebotsstruktur, also der Frage, welche Angebotelemente an ganztägig arbeitenden Schulen in Hessen überhaupt angeboten werden. Die detaillierte Beschreibung der Angebotsstruktur inklusive der Angebotsbreite und der Angebotsintensität bleibt weiteren Publikationen vorbehalten.

Mit Blick auf die Hausaufgabenbetreuung bzw. -hilfe zeigt Abbildung 12, dass die deutliche Mehrheit der Schulen ein entsprechendes Angebot für die Schülerschaft bereithält (93 Prozent).⁷ Auch Förderangebote, vor allem für Schülerinnen und Schüler mit niedrigen Fachleistungen, gehören zum typischen Angebotskanon der ganztägig arbeitenden Schulen in Hessen (92 Prozent). Spezifische Fördermaßnahmen, z.B. für Schülerinnen und Schüler nicht deutscher Muttersprache bzw. Herkunft, bieten fast vier Fünftel aller Schulen an (79 Pro-

⁷ Es gilt zu beachten, dass die nachfolgenden Ergebnisse sich nur auf die *gültig* beantworteten Items beziehen. Es ist zu vermuten, dass die durchgängig geringe Anzahl der gültig beantworteten Items (maximal 57 Prozent) auf die Antwortkategorien ‚ja‘ / ‚nein‘ der entsprechenden Frage zurückzuführen ist. Da man davon ausgehen kann, dass die Schulleiterinnen und Schulleiter über die Angebote an Ihrer Schule Bescheid wissen, ist es wahrscheinlich, dass viele der Teilnehmerinnen und Teilnehmer Angebote, die an Ihrer Schule nicht existieren, ausgelassen haben anstatt diese mit ‚nein‘ zu beantworten. So gibt es bspw. bei den sportlichen Angeboten fast ausschließlich gültige ‚ja‘-Antworten während 46 Prozent der Befragungsteilnehmerinnen und Befragungsteilnehmer das Item gar nicht beantwortet haben. So kommt es, dass dieses Angebot mit 96 Prozent in die Auswertung eingeht, obwohl in Bezug auf alle 288 Datensätze nur 149 Schulleiterinnen und Schulleiter bestätigt haben, tatsächlich sportliche Angebote im Rahmen des Ganztagsbetriebes implementiert zu haben. Bei der Beurteilung der Ergebnisse gilt es deswegen zu beachten, dass die realen Anteile der einzelnen Ganztagsangebote an den hessischen Ganztagschulen etwas geringer ausfallen. Da die Berechnung der Ergebnisse in allen Erhebungswellen auf die gleiche Art und Weise durchgeführt wurde, ist die Vergleichbarkeit zwischen den Erhebungswellen aber dennoch gegeben.

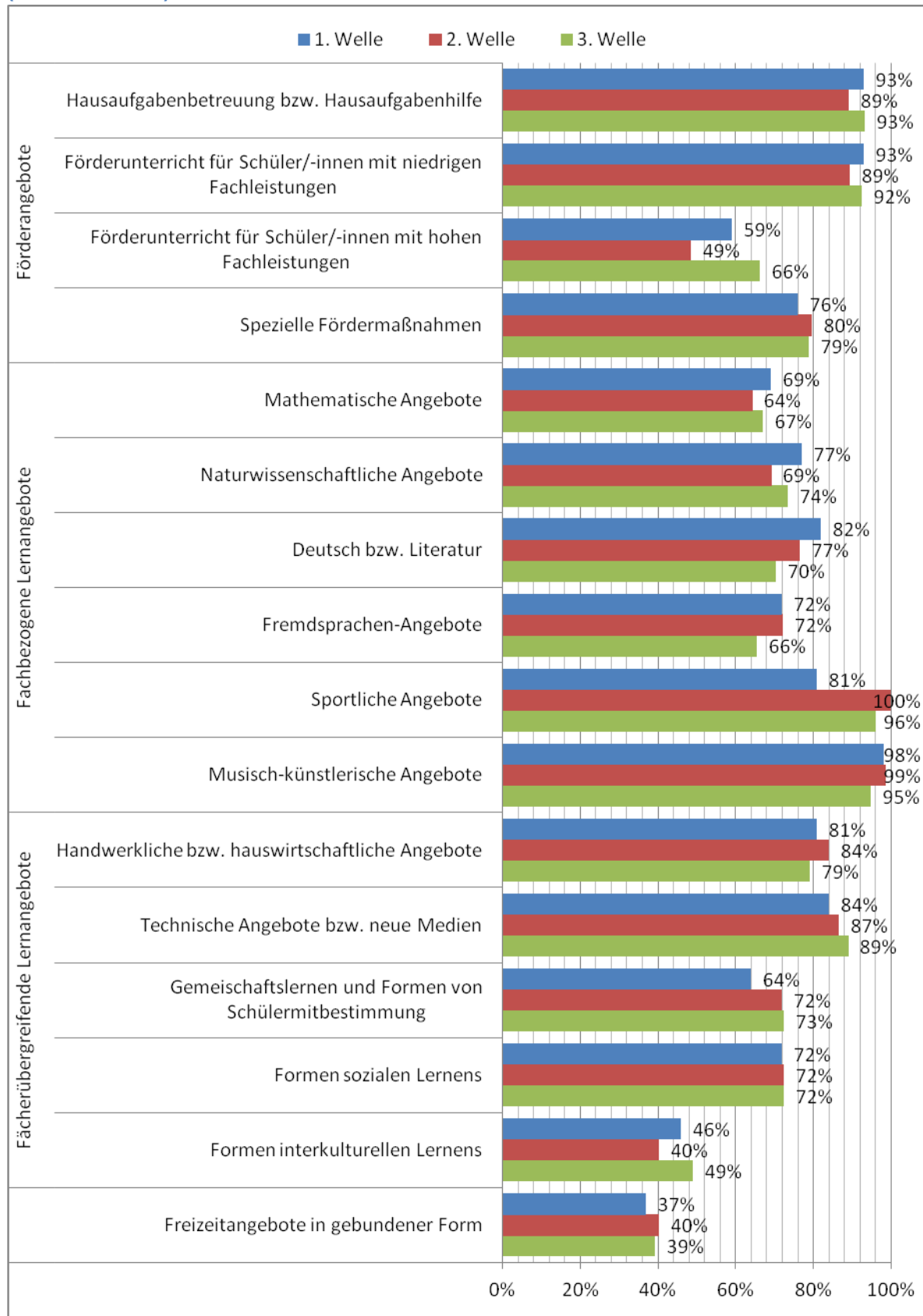
zent). Einen großen Anstieg haben die Förderangebote für Schülerinnen und Schüler mit hohen Fachleistungen erfahren. Zwei Drittel der hessischen Ganztagschulen geben an, ein entsprechendes Angebot an ihrer Schule zu offerieren (66 Prozent).

Eine weite Verbreitung finden auch die fachbezogenen Angebote an den ganztätig arbeitenden Schulen. Wie aus Abbildung 12 deutlich hervorgeht, werden sportliche Angebote (96 Prozent) und musisch-künstlerische Angebote (95 Prozent) an nahezu jeder Schule vorgehalten. Auch Angebote, die sich auf bestimmte Fächer richten, werden an der weit überwiegenden Mehrheit der ganztätig arbeitenden Schulen angeboten – so an gut zwei Dritteln aller Schulen mathematische Angebote (67 Prozent) und Angebote im Bereich Deutsch und Literatur (70 Prozent).

Auch einzelne fächerübergreifende Angebote kommen in den ganztätig arbeitenden Schulen sehr häufig vor. So geben nach wie vor mehr als vier Fünftel der befragten Ganztagschulen an, dass sie Angebote im technisch-medialen Bereich (89 Prozent) zur Verfügung stellen. Die Verbreitung dieses außerunterrichtlichen Angebotes ist in den letzten Jahren kontinuierlich gewachsen. Weiterhin sind auch die handwerklich-hauswirtschaftlichen Angebote an fast vier Fünftel der Schulen vertreten (79 Prozent). Während Angebote zum sozialen Lernen wie z.B. Streitschlichtungskurse nach wie vor von 72 Prozent der Schulen angeboten werden, finden sich Formen interkulturellen Lernens, die sich beispielsweise auf Auslandspartnerschaften beziehen können, nur an jeder zweiten hessischen Ganztagschule, die an der Befragung teilnahm (49 Prozent).

Jenseits der fachbezogenen und fachübergreifenden Angebote gehört es zu den wesentlichen Elementen ganztätig arbeitender Schule auch freizeitbezogene AGs und Arbeitsformen anzubieten. Auf der Basis freizeit- bzw. erlebnispädagogischer Konzepte ist davon auszugehen, dass bei entsprechender pädagogischer Gestaltung derartige Angebote dazu beitragen, die Bindung der Schülerinnen und Schüler an die Schule zu erhöhen, dadurch die Schulfreude zu steigern und letztlich auch eine Leistungssteigerung im schulischen Bereich zu ermöglichen. Dabei werden *freiwillig* zu nutzende Freizeitangebote an mehr als drei Viertel aller Schulen (77 Prozent) angeboten, häufig finden sich auch Formen von Freizeitangeboten, in denen Schülerinnen und Schüler unter grundsätzlicher *Beaufsichtigung selbstständig* spezifische Aktivitäten ausüben können (66 Prozent). Freizeitangebote in *gebundener* Form finden sich im Durchschnitt etwas seltener, und zwar an 39 Prozent der Schulen.

Abbildung 12: Angebotsstruktur nach Angebotselementen im Vergleich der Erhebungswellen (2011/2012/2013)



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011, 2012 und 2013

Fasst man die Befunde zur Angebotsstruktur kurz zusammen, so wird es deutlich: zu den am häufigsten vorgehaltenen Angeboten gehören:

- sportliche Angebote
- musisch-künstlerische Angebote
- Hausaufgabenbetreuung bzw. Hausaufgabenhilfe
- Förderangebote für Schülerinnen und Schüler mit niedrigen Fachleistungen.

Im Vergleich der Ergebnisse aller Erhebungswellen zeigt sich, dass die sportlichen sowie musisch-künstlerische Angebote wie schon im Vorjahr 2012 an fast allen befragten Schulen angeboten werden. Erstere haben im Vergleich zur Ausgangsbefragung insgesamt einen deutlichen Zuwachs erfahren. Damals gaben nur rund vier Fünftel der befragten Schulleitungen an, sportliche Angebote für die Schülerinnen und Schüler zu offerieren. Die Anzahl der Schulen, an denen Hausaufgabenbetreuung bzw. -hilfe sowie Förderunterricht für Schülerinnen und Schüler mit niedrigen Fachleistungen im Angebotsrepertoire sind, ist im Vergleich zum Vorjahr wieder etwas gestiegen und befindet sich somit in etwa wieder auf dem Niveau der Ausgangserhebung 2011.

Einen deutlichen Zuwachs haben zudem der Förderunterricht für Schülerinnen und Schülerinnen mit hohen Fachleistungen sowie die interkulturellen Angebotsformen erfahren. Auch die technischen Angebote bzw. Angebote zu dem Thema Neue Medien sind über alle drei Wellen hinweg kontinuierlich angestiegen.

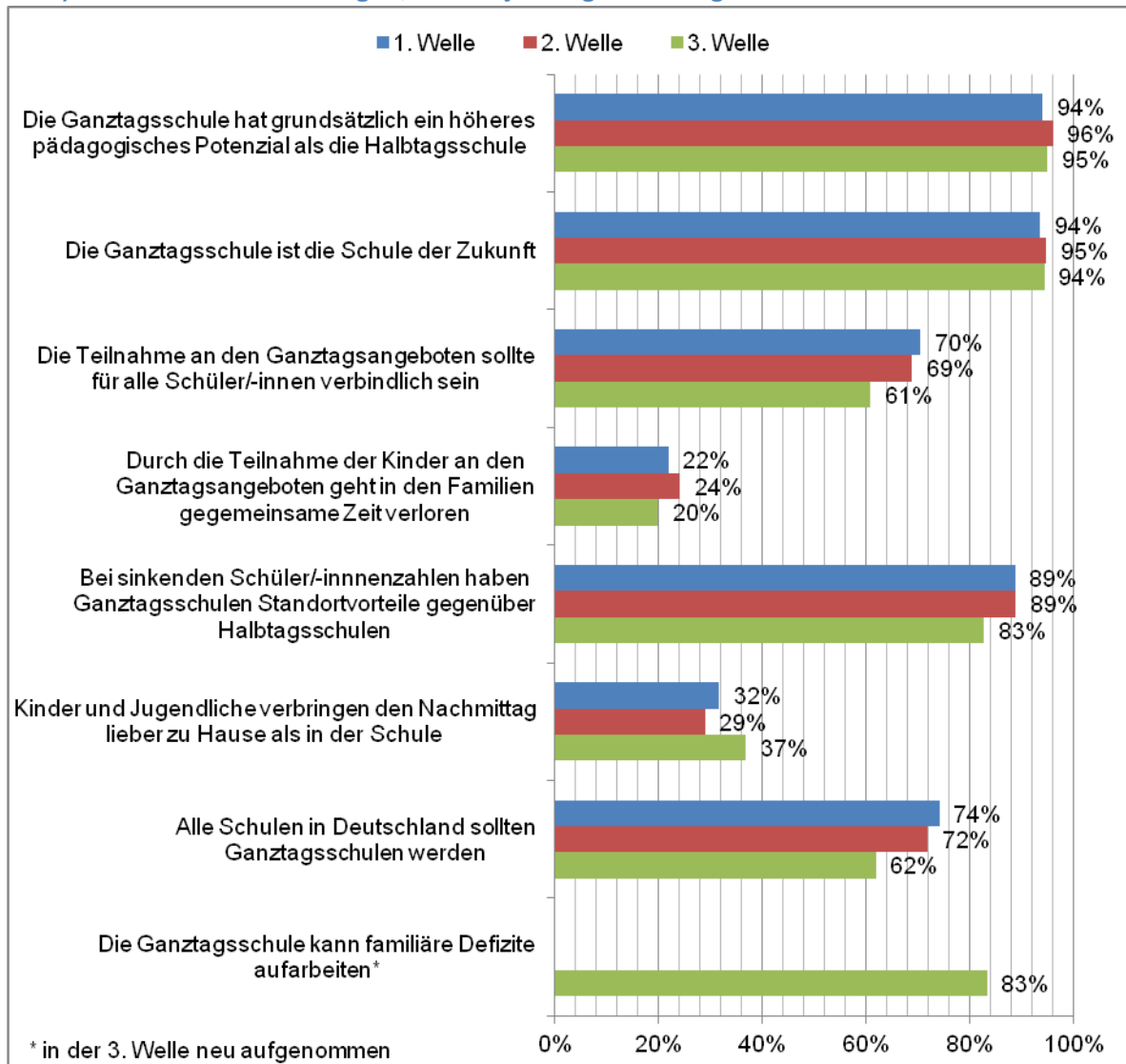
Einen spürbaren Rückgang über alle drei Erhebungswellen hinweg haben Angebote im Bereich Deutsch und Literatur erfahren. Bei allen anderen außerunterrichtlichen Ganztagsangeboten gibt es keine nennenswerten Veränderungen zwischen den drei Erhebungswellen. Betrachten wir die Entwicklung der Angebotsstruktur insgesamt, so können wir hier von einer Konsolidierung auf einem hohen Niveau sprechen.

3.7 Allgemeine Einstellung zur Ganztagschule

Den Abschluss der Schulleitungsbefragungen bilden in jedem Fragebogen einige grundsätzliche Aussagen zur Ganztagschule, mit dem Ziel, die allgemeine Einschätzung zu dieser Schulform aus Sicht der Schulleitungen abbilden zu können. Die vier Antwortmöglichkeiten (,stimme gar nicht zu‘ bis ,stimme sehr zu‘) wurden für eine bessere Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse dichotomisiert, sodass nachfolgend nur noch zwischen Zustimmung und Ablehnung unterschieden wird. Dargestellt sind dabei in Abbildung 13 die Anteile der Schulleitungen, die den einzelnen Aussagen (eher bzw. sehr) zustimmen. Mit Blick auf die entsprechende Abbildung zeigt sich, dass fast alle befragten Schulleiterinnen und Schulleiter 2013 der Frage zustimmen, ob die Ganztagschule grundsätzlich ein höheres pädagogisches Potenzial inne hat als Halbtagschulen (95 Prozent). Dieser hohe Zustimmungswert ist über

alle drei Erhebungswellen hinweg konstant geblieben. Ebenfalls wird von Beginn der Befragung an vom Großteil der Befragten die Ganztagschule als Schule der Zukunft betrachtet (2011: 94 Prozent, 2012: 95 Prozent, 2013: 94 Prozent). Drei Fünftel der Schulleitungen stimmen der Aussage zu, dass die Teilnahme an Ganztagsangeboten für alle verpflichtend sein sollte (61 Prozent). Die Zustimmung hierzu hat jedoch im Verlauf der letzten drei Jahre abgenommen. Damit einhergehend hat auch die Bejahung der Aussage, dass alle Schulen in Deutschland Ganztagsschulen werden sollten, abgenommen und liegt nun bei 62 Prozent. Lediglich ein Fünftel der Schulleitungen fürchten, dass die Teilnahme an Ganztagsangeboten den Familien gemeinsame Zeit nimmt (20 Prozent). Eine Einstellungsänderung diesbezüglich lässt sich über die letzten drei Jahre kaum feststellen. Etwas weniger als in den vergangenen Jahren aber immer noch die deutliche Mehrheit der Befragten sieht bei sinkenden Schülerzahlen in Ganztagsschulen einen Standortvorteil gegenüber Halbtagsschulen (83 Prozent). Ebenso viele Schulleiter und Schulleiterinnen stimmen der in der 3. Erhebungswelle der neu aufgenommenen Aussage zu, dass mittels der Ganztagschule familiäre Defizite aufgearbeitet werden können (83 Prozent).

Abbildung 13: Einstellung zur Ganztagschule im Vergleich der Erhebungswellen (2011/2012/2013) - Anteil der Schulleitungen, die der jeweiligen Aussage zustimmen



Quelle: Schulleitungsbefragung – HeGS 2011, 2012 und 2013

4. Fazit

Bei der vorliegenden Studie wurden zwischen Mai 2013 und Juli 2013 insgesamt 916 ganztägig arbeitenden Schulen in Hessen gebeten, an der dritten Schulleitungserhebung der Hessischen Ganztagsstudie teilzunehmen. 31 Prozent der Schulen dieser Ausgangsstichprobe beteiligten sich an der Onlineumfrage (288 Schulen), deren Ziel es war, das weite Spektrum des Ganztagsbetriebes an hessischen Schulen aus der Sicht von Schulleiterinnen und Schulleitern zu erfassen und zu beschreiben.

Dabei wurden die schulischen Strukturmerkmale über das Vorhandensein von Schulprogrammen, über die Organisation und Koordination des Ganztagsbetriebs, die Zusammensetzung des Personals, die Zufriedenheit mit der personellen, materiellen und räumliche Ausstattung sowie über die außerschulischen Kooperationen und die Diversität der Angebotsstruktur erfasst.

Die wesentlichen Befunde mit Blick auf diese allgemeinen schulstrukturellen Daten zeigen, dass 98 Prozent aller Schulen ein *Schulprogramm* besitzen und ebenso viele auch ein integriertes oder eigenständiges *Ganztagskonzept* vorweisen können. Beide Werte sind im Vergleich zum Jahr der ersten Erhebungswelle (2011) deutlich gestiegen.

Die *Zuständigkeit* des Ganztagsbetriebs wird bei der überwiegenden Mehrheit der Schulen nach wie vor von den Schulleitungen getragen. Gegenüber den ersten Befragungen nahm deren Anteil jedoch deutlich ab (52 Prozent). Nach wie vor finden wir in mehr als einem Drittel der Schulen spezifische, auf die Aufgabe der ganztägig arbeitenden Schulen funktional ausgerichtete, Ganztagschulkoordinatorinnen und Ganztagschulkoordinatoren (37 Prozent). Der vormals hohe Anteil an Schulen, die eine spezielle Steuergruppe für die Koordination und Organisation des Ganztags einsetzen, ist zum Zeitpunkt der dritten Befragung zurückgegangen (22 Prozent) und liegt nun etwa bei dem Ausgangswert aus dem Jahr 2011.

Die *Zusammensetzung des Personals* an den ganztägig arbeitenden Schulen unterscheidet sich von traditionellen Halbtagschulen vor allem durch den Anteil des weiteren pädagogisch tätigen Personals. Unsere Befunde zeigen, dass über alle drei Befragungszeiträume hinweg gut ein Fünftel des pädagogischen Personals an ganztägig arbeitenden Schulen diesem Personal zuzurechnen ist. Dabei zeigt sich, dass an einem Drittel der befragten Schulen ein bis fünf und an immerhin noch 22 Prozent der befragten Schulen, sechs bis zehn Personen außerhalb des Lehrerkollegiums pädagogisch tätig sind. Der Anteil der Schulen, die 11-15 Personen dieser Personalgruppe beschäftigen, hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht (+7 Prozentpunkte) und liegt nun bei fast einem Viertel der befragten Schulen (23 Prozent). Nur

5 Prozent der Schulen geben an, keinerlei weiteres pädagogisch tätiges Personal zu beschäftigen.

Das weitere pädagogisch tätige Personal setzt sich aus verschiedenen Personengruppen zusammen. Die am häufigsten genannte Gruppe ist in der dritten Befragungswelle mit 16 Prozent engagierte Eltern, gefolgt von den Personen ohne akademisch professionalisierte Ausbildung aus. Die Gruppe der Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen/Heilpädagoginnen und Heilpädagogen liegt im Jahr 2013 mit 11 Prozent nur noch auf Platz 3. Die Reihenfolge der ersten drei Ränge entspricht somit wieder der des ersten Befragungsdurchganges. Der Professionalisierungstrend, welcher sich im Jahr 2012 abzuzeichnen schien, kann somit nicht bestätigt werden. Dies zeigt auch das Ergebnis, dass der Anteil der Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen/Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter rückläufig ist.

Detailliertere Analysen zeigen auch im Jahr 2013, dass, obwohl beispielsweise die Eltern zahlenmäßig eine zentrale Rolle spielen, fast die Hälfte aller Schulen nicht mit Eltern im außerunterrichtlichen Angebotsbereich zusammenarbeitet. Findet die Zusammenarbeit mit den Eltern statt, so gelingt es den Schulen, meist gleich mehrere Eltern in die Angebote zu integrieren. Auf der anderen Seite zeigt sich, dass, wenngleich Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen/Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter zahlenmäßig einen kleineren Anteil am weiteren pädagogisch tätigen Personal bilden, diese doch an 67 Prozent aller Schulen zu finden sind.

Die Zusammenarbeit mit *außerschulischen Kooperationspartnern* für in Ganztagsform arbeitende Schulen ist ein wichtiger Faktor, um die Angebotsvielfalt abdecken und sichern zu können. Die Daten der Schulleitungsbefragung zeigen, dass die am häufigsten genannten Kooperationspartner der hessischen ganztätig arbeitenden Schulen Sportvereine (42 Prozent), Schulfördervereine (36 Prozent) und öffentliche Anbieter (33 Prozent) sind. Im Vergleich zur zweiten Erhebungswelle sind die Anteile aller Anbieter (deutlich) angestiegen, sodass im Jahr 2013 mehr Kooperationen stattfanden als noch im Vorjahr (2. Erhebungswelle). Ein Vergleich mit der ersten Erhebungswelle ist aufgrund eines geänderten Abfragemodus in der 2. und 3. Welle nicht möglich.

Mit Blick auf die *Ausstattung mit spezifischen Ressourcen* zeigt sich, dass die Schulleiterinnen und Schulleiter im Großen und Ganzen zufrieden mit der Ausstattung sind. Jeweils mehr als die Hälfte von ihnen gibt an, dass die materielle, räumliche und personelle Ausstattung eher gut bzw. sehr gut ist. Die Zufriedenheit ist hinsichtlich der personellen und materiellen Ausstattung gegenüber dem ersten Befragungsjahr 2011 deutlich angestiegen. Betrachtet man die Beurteilung gesondert nach den drei Profilen, fällt auf, dass 2013 die Schulen mit Ganztagsangeboten im Profil 2 vor allem die personellen Ressourcen deutlich positiver be-

werten als noch im Vorjahr oder gar im Jahr 2011. Bei den Schulen nach Profil 3 zeigt sich ein deutlicher Zuwachs der Zufriedenheit im Bereich der materiellen Ressourcen.

Wird die *Angebotsstruktur* beleuchtet, so zeigen unsere Analysen, dass wir an den hessischen ganztätig arbeitenden Schulen eine große Angebotsbreite konstatieren können. Vor allem sportliche und musisch-künstlerische Angebote, Hausaufgabenhilfe und Förderangebote für Schülerinnen und Schüler mit niedrigen Schulleistungen sind in den befragten Schulen implementiert. Im Vergleich zur Ausgangslage 2011 lässt sich lediglich im Bereich des Förderunterrichts für Schülerinnen und Schüler mit hohen Fachleistungen eine deutliche Zunahme feststellen. Angebote im Bereich Deutsch/Literatur hingegen finden etwas seltener statt. Alles in allem können wir von einer Konsolidierung der Angebotsstruktur auf hohem Niveau sprechen.

Quellenverzeichnis

HKM (2011): *Richtlinie für ganztägig arbeitende Schulen in Hessen nach § 15 Hessisches Schulgesetz (Erlass vom 1. November 2011)*. Zugriff am 04.04.2012 unter http://www.kultusministerium.hessen.de/irj/servlet/prt/portal/prtroot/slimp.CMReader/HKM_15/HKM_Internet/med/57d/57d12dca-efca-a01b-e592-697ccf4e69f2,22222222_2-2222-2222-2222-222222222222,true

HKM (2012): *Ganztagschulen in Hessen. Schuljahr 2011/12*. Zugriff am 08.01.2013 unter http://www.kultusministerium.hessen.de/irj/servlet/prt/portal/prtroot/slimp.CMReader/HKM_15/HKM_Internet/med/e7b/e7b3cb21-1bde-2317-9cda-ae2389e48185,22222222-2222-2222-2222-222222222222,true

HKM (2013a): Adressliste Ganztagschulen Schuljahr 2013/2014. Zugriff am 29.01.2014 unter https://kultusministerium.hessen.de/sites/default/files/HKM/adresslisten_schulen_schuljahr_13-14_18_06_2013.pdf

HKM (2013b): Adressliste Ganztagschulen Schuljahr 2012/2013 (intern)

ROLLETT, W./LOSSEN, K./JARSINSKI, S./LÜPSCHEN, N./HOLTAPPELS H. G. (2011): Außerunterrichtliche Angebotsstruktur an Ganztagschulen. Entwicklungstrends und Entwicklungsbedingungen. In: N. Fischer/H. G. Holtappels/E. Klieme/T. Rauschenbach/L. Stecher/I. Züchner (Hrsg.), *Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG)*, Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 76-96

SEKRETARIAT DER STÄNDIGEN KONFERENZ DER KULTUSMINISTER DER LÄNDER DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND (KMK) (2011): *Allgemein bildende Schulen in Ganztagsform in den Ländern in der Bundesrepublik Deutschland – Statistik 2005 bis 2009*, Berlin. Zugriff am 04.04.2012 unter http://www.kmk.org/fileadmin/pdf/Statistik/GTS_2009_Bericht_Text.pdf

SERVICEAGENTUR GANZTÄGIG LERNEN. HESSEN (2012): *Ganztagsprogramm des Landes Hessen*. Zugriff am 07.01.2013 unter http://www.hessen.ganztaegig-lernen.de/sites/default/files/Hessen/HEBilder/2012_Ganztagsprogramm_des_Landes_Hessen.pdf

STECHE, L. (2006): StEG – Die Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen. In: *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, Heft 2, S. 293-296

STECHER, L./RADISCH, F./FISCHER, N./KLIEME, E. (2007): Bildungsqualität außerunterrichtlicher Angebote in der Ganztagschule. In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation, Heft 27, Nr. 4, S. 346-366

STECHER, L./KLIEME, E./RADISCH, F./FISCHER, N. (2009): Unterrichts- und Angebotsentwicklung – Kernstücke der Ganztagschulentwicklung. In: F. Prüß/S. Kortas/M. Schöpa (Hrsg), Die Ganztagschule: von der Theorie zur Praxis. Anforderungen und Perspektiven für Erziehungswissenschaft und Schulentwicklung Weinheim und München: Juventa, S. 185-201